



Ergänzende Revierweise Aussage zur Verjüngungssituation zum Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024

Jagdrevier:
Geisenhausen

Nummer:

1	8	6	0	2	6
---	---	---	---	---	---

1. Allgemeine Angaben zum Jagdrevier

Hegegemeinschaft:

1	1	9
---	---	---

Hochwildhegegemeinschaft:

--	--	--

Jagdfläche (netto in Hektar):

		8	3	9
--	--	---	---	---

 Waldanteil (in %):

	2	1
--	---	---

Landkreis: Pfaffenhofen a.d.Ilm

Kurzbeschreibung des Jagdreviers aus forstlicher Sicht:

Getrennt durch die BAB A9 kann das Revier in einen Westlichen und einen Östlichen Revierteil untergliedert werden. Westlich der Autobahn verteilt sich der Waldanteil auf mehrere kleinere Waldflächen und befindet sich in Gemengelage mit landwirtschaftlichen Flächen. Es dominiert die Fichte, meist in Mischung mit Kiefer und Buche. Tanne, Lärche, Bergahorn und Eiche sind teilweise einzeln bzw. truppweise beigemischt. Im nördlichen Bereich finden sich Kiefern – Bestände mit beigemischter Buche. Östlich der Autobahn konzentriert sich der Waldanteil auf einen zusammenhängenden Wald-komplex, das so genannte „Asbachholz“, entlang der Reviergrenze. Hierbei handelt es sich vorwiegend um Mischbestände aus Fichte, Kiefer und Buche. Der Anteil der Fichte gegenüber der Kiefer nimmt nach Norden hin zu. Tanne, Lärche, Eiche, Bergahorn und Roterle sind in den Beständen einzeln bis truppweise beigemischt. Erwähnenswert ist, ein gegenüber anderen Revieren, relativ hoher Anteil einzelner Alttannen, die verteilt auf der Waldfläche vorhanden sind. In jüngeren Beständen nimmt der Laubholzanteil zu. Die Klima bedingten Schäden v.a. an der Fichte nehmen deutlich zu. Der Umbau der Waldbestände ist daher dringend notwendig.

Vorkommende Schalenwildarten:

Rehwild Rotwild Gamswild Schwarzwild Sonstige

2. Beschreibung und Beurteilung der Verjüngungssituation

2.1 Verjüngungspotenzial

Gibt es andere Gründe (außer Schalenwildeinfluss), dass sich die in den Altbeständen des Jagdreviers (und ggf. in angrenzenden Altbeständen) vorkommenden Baumarten im Jagdrevier nicht natürlich ansamen?

Nein Ja, folgende Baumarten samen sich nicht natürlich an:

Mögliche Gründe

Lichtverhältnisse nicht ausreichend

	Ja		Nein
--	----	--	------

Dichte Bodenvegetation

	Ja		Nein
--	----	--	------

Keine oder nur sehr schwach fruktifizierenden Altbäume

	Ja		Nein
--	----	--	------

Sonstige

 Ja Nein

Erläuterung der Gründe (ggf. Differenzierung zwischen Baumarten): _____

Befinden sich im Jagdrevier Vergleichsflächen wie Weiserzäune?

 Nein Ja

2.2 Naturverjüngung

Das erfolgreiche Aufwachsen der Naturverjüngung folgender Baumartengruppen ist im Jagdrevier im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

	möglich	nicht möglich
Fichte	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kiefer	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tanne	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Buche	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eiche	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Sonst. Laubholz	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Keine Angabe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keine Angabe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

* Edellaubbäume: Alle Eschen-, Ahorn-, Ulmen- und Lindenarten sowie Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss.

Erläuterungen zur Naturverjüngung (waldbauliche Situation, Besonderheiten etc.):

Dort wo die Lichtverhältnisse es zulassen, verjüngen sich alle im Altbestand vorkommenden Baumarten. V.a. im westlichen Revierteil sind fläche Verjüngungen aus Buche, Bergahorn und Tanne vorhanden. Im westlichen Revierteil trifft man vor allem auf flächige Fichten - Verjüngungen. Verjüngung von Buche und Tanne ist meist nur einzeln und max. bis Kniehöhe vorhanden.

2.3 Forstkulturen

Das erfolgreiche Aufwachsen von **Pflanzungen** bzw. **Saaten** (Forstkulturen) folgender Baumartengruppen ist im Jagdrevier im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

	möglich	nicht möglich
Douglasie	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Lärche - Europäische	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Tanne	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Buche	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Eiche	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Edlbh.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Sonst. Laubholz	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Keine Angabe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

* Edellaubbäume: Alle Eschen-, Ahorn-, Ulmen- und Lindenarten sowie Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss.

Erläuterungen zu Forstkulturen (waldbauliche Situation, Besonderheiten etc.):

Ohne Schutzmaßnahmen ist eine Pflanzung von Mischbaumarten nicht möglich.

3. Beschreibung und Beurteilung der Verbissituation

3.1 Wertung der Verbissituation

Die Verbissbelastung durch Schalenwild im Jagdrevier ist

günstig.

Sämtliche Baumarten wachsen im Wesentlichen ohne Behinderung auf. Auch an stärker verbissgefährdeten Baumarten ist nur geringer Schalenwildverbiss feststellbar.

tragbar.

Schalenwildverbiss kommt an allen Baumarten vor. Die Wuchsverzögerung der stärker verbissgefährdeten Baumarten ist aber noch tolerierbar. Auch sie entwachsen in angemessener Zahl und Verteilung dem gefährdeten Höhenbereich.

zu hoch.

Weniger verbissgefährdete Baumarten werden nur in geringem Ausmaß verbissen. An stärker verbissgefährdeten Baumarten ist starker Schalenwildverbiss festzustellen. Sie geraten ins Hintertreffen und werden von weniger verbissgefährdeten Baumarten überwachsen. Eine Entmischung der Verjüngung ist gegeben bzw. zu erwarten.

deutlich zu hoch.

Auch weniger verbissgefährdete Baumarten werden stark verbissen. Bei stärker verbissgefährdeten Baumarten ist häufig bereits im Keimlingsstadium Totverbiss festzustellen und sie fallen unter Umständen komplett aus. Eine starke Entmischung der Verjüngung ist gegeben bzw. zu erwarten

3.2 Tendenz der Verbissituation

Die Verbissituation durch Schalenwild im Jagdrevier hat sich gegenüber der vorangegangenen ergänzenden Reviereisen Aussage tendenziell

verbessert.

nicht verändert.

verschlechtert.

Ersterstellung

3.3 Ergänzende Anmerkungen

Im Vergleich zu 2021 ist eine klare Verbesserung der Verbissbelastung feststellbar. Dies sieht man v.a. entlang der westlichen Revieregrenze. Der Anteil der Mischbaumarten (v.a. Buche, Tanne, Bergahorn und Vogelbeere) in der Verjüngung nimmt zu und die Anteile der verbissenen Pflanzen geht zurück. Es ist einzelne und flächige Verjüngung an Tanne mit vertretbarem Verbiss vorhanden. Buche und Bergahorn kann bei ausreichend Belichtung dem Äser entwachsen. Im östlichen Revierteil nimmt die Verbissbelastung eindeutig zu. Tanne und Buche können, wenn vorhanden, nicht in ausreichender Zahl entwachsen. V. a. die Tanne ist sehr oft anzutreffen, allerdings nur in Höhen unter 30cm. Deshalb ist die Verbiss-Situation, über das gesamte Revier gesehen, als zu hoch einzustufen. Die jagdlichen Bemühungen sollten auf dem jetzigen Niveau weitergeführt bzw. im östlichen Revierteil intensiviert werden, so das die jetzt aufkommende Verjüngung der kritischen Höhenstufe entwachsen kann. Oft sind die Lichtverhältnisse der einschränkende Faktor für das Aufkommen von natürlicher Verjüngung. Deshalb wäre es aus waldbaulicher Sicht notwendig die Waldbestände stärker aufzulichten, um zusätzliche Verjüngungsflächen zu schaffen

Pfaffenhofen a. d. IIm, 09.07.2024
Ort, Datum

Pfaffenhofen a. d. IIm, 09.07.2024
Ort, Datum

Christoph Zanklmaier, FAR
(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
Zuständiger Forstbeamter

Philipp Maldoner, FOR
(Amtsbezeichnung, Vorname, Name)
Verfasser des Forstlichen Gutachtens